

Der «Bund» soll halbiert werden

Die Redaktion des Berner Traditionsblatts soll noch diesen Monat massiv abgebaut werden

Der Tamedia -Verlag macht Ernst mit Sparen. Ein Entscheid zur Zukunft des «Bunds» wird diese Woche erwartet. Ein noch grösserer Stellenabbau steht beim «Tages-Anzeiger» bevor.

Von René Worni

Übermorgen Dienstag treffen sich die Aktionäre der Tamedia zur Generalversammlung – bald darauf soll das umfangreichste Sparpaket in der Firmengeschichte konkret werden.

Es trifft auch die Berner Traditionszeitung «Bund». Im Hinblick auf ein Zusammengehen mit dem «Tages-Anzeiger» soll die Belegschaft von 58 Vollzeitstellen auf noch etwas über 30 praktisch halbiert werden, heisst es aus gut informierten Kreisen. So soll etwa das Kulturressort drastisch gekürzt und die Wochenendbeilage «Der kleine Bund» in die Kultur integriert wird.

Chefredaktor Artur K. Vogel rechnet mit einem Entscheid über die Zukunft des «Bunds» noch diese Woche. «Nach Bekanntgabe des Entscheides gilt eine so genannte Konsultationsfrist von 10 Tagen, in denen keine Personalentscheide kommuniziert werden dürfen», liess Vogel seine Belegschaft per E-Mail wissen. Mit ersten Kündigungen wären demnach noch in diesen Monat zu rechnen.

Dass das Modell «Tages-Bund» kommen wird, darauf deutet auch die Ernennung des «NZZ am Sonntag»-Journalisten Martin A. Senn zum Chef der gemeinsamen Bundeshausredaktion hin. Senn hat sein Büro im Haus von «Bund» und «Berner Zeitung» am Dammweg bereits eingerichtet. «Die Ernennung von Martin A. Senn ist noch kein Präjudiz für ein Zweizeitungsmodell in Bern, da ist noch kein Entscheid gefallen», sagt jedoch Tamedia -Mediensprecher Christoph Zimmer.

Beim «Tages-Anzeiger» (TA) wird erwartet, dass zwischen 50 bis 75 Journalistinnen und Journalisten ihren Job verlieren. Der «TA» leistet sich heute mit 225 Vollzeitstellen die landesweit grösste Tageszeitungsredaktion, das Jahresbudget beträgt fast 48 Millionen Franken. «Wenn wir nicht in diesem Jahr Massnahmen ergreifen, dann rutscht der «TA» unwiederbringlich in die Verlustzone», sagt Mediensprecher Zimmer. Der Tagi kämpfe wie andere Zeitungen mit sinkenden Inserateinnahmen und Leserverlusten. Die genannten Zahlen bezeichnet er als «spekulativ».

Bereits hat die Konzernleitung die Sparvorgaben bei Chefredaktion und diese bei den Ressortleitern deponiert, die sich zu striktem Stillschweigen verpflichten mussten. Aus der Regionalredaktion in Uster verlautet, dass bereits im Mai erste Kündigungen ausgesprochen werden. «Wir wissen aber noch nicht, wie viele von uns gehen müssen», sagt ein Redaktionsmitglied. Die Beiträge der fünf Regionalredaktionen des «Tages-Anzeigers», die im Schnitt zwölf Leute beschäftigen, sollen künftig im zweiten Bund (Zürich und Region) platziert werden.

Als vergangene Woche das Gratisblatt «.ch» vom Markt verschwand, keimte bei «TA»-Journalisten die Hoffnung auf, dass der Konzern die Gratiszeitung «News» einstellt, die im Jahr 15 Millionen Franken verlieren soll – und dafür den TA verschont. Doch «News» ist für Tamedia seit seiner Lancierung im Herbst 2007 nicht in erster Linie ein Kampfblatt gegen konzernfremde Gratiskonkurrenz, sondern eine Ergänzung zum Internet und zu den bezahlten Tageszeitungen «TA» und «Berner Zeitung» (beteiligt ist zudem die «Basler Zeitung»).

Die Blätter sollen dabei als eigenständige Profitcenter wirtschaften. «Medien, die sich selber nicht tragen können, haben keine Chance auf dem Markt», zerstreut Zimmer Hoffnungen auf eine Quersubvention des Flaggschiffes.

Doch auch bei «News» wird gespart. Am Donnerstag erfuhr die 14-köpfige Redaktion, dass sie im Herbst in die Räumlichkeiten der Onlineredaktion des Newsnetzes umziehen werde. «Es ist klar, dass es dann weniger Leute braucht, denn wir werden nicht jeweils zu zweit an Redaktionskonferenzen gehen», sagt ein Redaktionsmitglied der Gratiszeitung.